Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 5,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspeditoren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher: { Schriftleitung: Amt Lützow 3394 / Geschäftsstelle: Amt Lützow 3348

Postscheckkonto: Berlin 35433.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigenexpeditionen zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile entgegen. Zuschriften für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 128. [56. Jahrgang.] Donnerstag den 10. Mai 1917. Zweite Ausgabe. [56. Jahrgang.] Nr. 128.

Berlin, den 9. Mai.

Der Krieg.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Mai 1917, abends. (W. T. B.)
Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur stellenweise lebhafter.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 9. Mai 1917. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespasee vereitelten österreichisch-ungarische und osmanische Abteilungen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von den Fronten.

Berlin, 7. Mai. An der Aisnefront verstärkte sich das vormittags schwache feindliche Artilleriefeuer am Nachmittage des 8. Mai in der Gegend von Laffaux und Braye sowie von 4 Uhr nachmittags an gegen unsere Stellungen bis zum Winterberg—Chevreux. Hier schwoll es 6 Uhr abends zum Trommelfeuer an, dem 6 Uhr 15 Minuten abends ein heftiger französischer Angriff folgte. Er dehnte sich bis zur Straße Corbeny—Berry-au-Bac aus. Anscheinend griffen in diesem Angriff zwei frische französische Divisionen ein. Am Winterberg und bei Chevreux wurden die Franzosen blutig abgeschlagen. Westlich Chevreux, 100 m Gegner in Teile der vordersten Gräben einzudringen vermochte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Nur in einer kleinen Kiesgrube vermochten sich die Franzosen einzunisten. Hier wird noch gekämpft. Südöstlich von Ailles drückten wir den Gegner am Morgen des 8. Mai in Handgranatenkämpfen etwas zurück. Feindliche Handgranatengegenangriffe an dieser Stelle wurden vormittags und nachts abgewiesen.

Nördlich Reims und in der Champagne außer lebhaftem Feuer auf einzelne eng begrenzte Stellen keine Artillerie- und Infanterietätigkeit.

Durch zahlreiche Patrouillenvorstöße wurden bei den Franzosen Ablösungen festgestellt. Auch aus Gefangenenaussagen an den verschiedensten Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Zermürben der an der Aisne und in der Champagne eingesetzten Angriffsdivisionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

Berlin, 9. Mai. Im Raume von Arras kam am 8. Mai 8 Uhr abends stärkere bereitgestellte englische Infanterie westlich Gavrelle in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Ein gleichzeitig gegen den Bahnhof Roeux in ein Kilometer Breite angesetzter Angriff brach blutig in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Stoßtrupps, die an gleicher Stelle den Angriff nachts wiederholten, wurden ebenfalls abgewiesen. 11 Uhr abends wurde ein nach schlachtartigem Feuerüberfall gegen Bullecourt vorgetragener Angriff gleichfalls glatt abgewiesen.

Die Wiedergewinnung von Fresnoy durch bayerische Truppen am 8. Mai vormittags war eine im vollsten Umfange geglückte Unternehmung. Trotz zähesten feindlichen Widerstandes wurde der Westrand des Dorfes von den Bayern mit großer Tapferkeit wiedergenommen, die über 300 Gefangene und 6 Maschinengewehre einbrachten und dem Feinde, wie auch bei seinen zweimaligen vergeblichen Gegenangriffen, schwere Verluste zufügten. Ein nach starker trommelfeuerartiger Vorbereitung am 8. Mai nachmittags offenbar geplanter dritter Gegenangriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Starke feindliche Stoßtrupps, die am 9. Mai 4 Uhr vormittags gegen Fresnoy zum Angriff vorgingen, wurden ebenfalls verlustreich abgewiesen.

Die in ihren Berichten recht bescheiden gewordenen Engländer melden heute 2 Uhr 40 Minuten vormittags, daß „der dritte feindliche Gegenangriff gegen die britischen Stellungen südlich des Souchezflusses blutig und völlig gescheitert sei." Die Sachlage ist indessen folgende: Die Engländer versuchen, ihre Linien gegen unsere Stellungen vorzuschieben. Von Zeit zu Zeit stoßen wir aus unseren Linien heraus und werfen die Engländer in die Ausgangsstellung zurück und holen uns Gefangene: alles Unternehmungen, die uns so gut wie keine Verluste kosten. Das sind die „heftigen deutschen Gegenangriffe".

Berlin, 9. Mai. In Mazedonien gingen am 8. Mai die heftigen Kämpfe fort. Im Cernabogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an. In der Mitte des Abschnittes auf der Höhe 1050 und in der Gegend südlich Orle steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden hier unter schwerstes Vernichtungsfeuer genommen. Wo einzelne Kompagnien ihre Gräben vertiefen, wurden sie durch das Feuer aller Waffen, zum Teil im Handgranatenkampfe, zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cernabogenstellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal. Ebenso ein etwa zu gleicher Stunde gegen den Westteil des Cernabogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienisch-französischen Kräfte waren außergewöhnlich schwer, während unsere gering blieben.

Auch bis zum Doiransee war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Nach Angriff gegen Gradiste wurde im Vernichtungs- und Sperrfeuer abgeschlagen. Westlich des Wardar wurden vier feindliche Kompagnien, die gegen die bulgarischen Stellungen bei Alcak-Mah vorgingen, abgewiesen. Nach starkem feindlichen Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Cascali — Doiransee. Die Engländer brachen in vier starken Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe um den Stautzberg, einen Kilometer südwöstlich des Ortes Doiran. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Haltung aller in den Kämpfen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meldung der Infanterie von größter Wirkung.

Seekrieg.

Englische Verschwiegenheit.

Berlin, 9. Mai. Es mehren sich die Beweise, daß England die Namen vieler torpedierter Schiffe verheimlicht. Eine Anzahl holländischer Gesellschaften wurde bereits von den englischen Versicherungsgesellschaften für Waren entschädigt, die mit Schiffen untergingen, deren Torpedierung England nicht bekannt gab.

Gefecht im Biskayischen Meerbusen.

Zürich, 8. Mai. Stefani meldet aus San Sebastian: Am 4. Mai morgens wurden mehrere französische und spanische Seefahrzeuge, darunter zwei Dampfschaluppen, von einem deutschen Unterseeboot 20 Meilen nordwestlich von San Sebastian angegriffen. Zwei mit kleinen Kanonen bewaffnete Schaluppen eröffneten das Feuer gegen das U-Boot, das untertauchte, in guter Entfernung wieder auftauchte und den Kampf aufnahm. Nach einstündigem Gefecht gingen die Schaluppen mit 7 in Brand geschossenen Motorboten unter. 3 spanische Seefahrzeuge sollen versenkt worden sein und unter ihren Bemannungen Tote und Verwundete haben.

Notiz: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die spanischen Schiffe nur dadurch zu Schaden gekommen, daß die bewaffneten französischen Fischdampfer hinter ihnen vor dem deutschen U-Boot Deckung suchten, wodurch die Spanier bei dem sich entspinnenden Kampf in Feuer von zwei Seiten kamen.

Versenkt.

Kopenhagen, 8. Mai. Das Ministerium des Aeußern gibt bekannt: Einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London zufolge ist der dänische Dampfer „Marie" auf der Reise von Norwegen nach England in der Nordsee versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung sind umgekommen. Der Kapitän des dänischen Dreimastschoners „Elisabeth" meldet telegraphisch, daß der Schoner auf der Reise von Amerika nach England im Atlantischen Ozean versenkt wurde.

Die U-Bootgefahr für England.

Bern, 9. Mai. „Daily Telegraph" veröffentlicht mit zwei Tagen Verspätung eine Meldung aus New York, wonach Lord Eustace Percy, ein Mitglied der britischen Sondergesandtschaft, eine Erklärung über den Tauchbootkrieg machte, die folgenden Passus enthält: „Die Schiffstransportfrage beherrscht alles andere und ist äußerst ernst. Mit dem jetzigen Tempo der Zerstörung können der gegenwärtige britische und der in Aussicht genommene amerikanische Schiffbau nicht Schritt halten. Beide müssen sehr bedeutend beschleunigt werden, wenn die Schiffahrtwege offen gehalten werden sollen. Der Krieg hat sich zu einem Wettkampf zwischen der Leistungsfähigkeit der britischen und amerikanischen Werften und den Tauchbooten zugespitzt. Der ausschlaggebende Umstand im Weltkriege ist der Schiffsraum, welchen die Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen können. Nur wenn derselbe groß ist, können der derzeitige Militärtransportdienst und die Nahrungsversorgung aufrecht erhalten werden. Das ist ein äußerst ernstes Problem, dessen tief ins Leben greifende Bedeutung nicht übertrieben werden kann."

Berlin, 9. Mai. In einem Artikel über die Nahrungsmittelnot beklagt sich der „Dublin Evening Telegraph" bitter über die Verschwendung von guten Nahrungsmitteln infolge mangelhafter Beförderungsmöglichkeiten. In England und Schottland sollen ganze Wagenladungen von Fischen im Werte von 2000 Pfund Sterling umgekommen sein, weil keine Möglichkeit bestand, sie nach Irland zu überführen. Aehnliches wird aus Irland selbst gemeldet, wo an der Westküste große Mengen guter Fische verdarben, da man sie nicht nach dem Osten bringen konnte.

Berlin, 9. Mai. Vizeadmiral Besson schreibt im „Gaulois": Der U-Bootkrieg hat eine beängstigende Ausdehnung genommen. England hat eine erhebliche Verminderung seiner Lebensmittelzufuhren aus dem Auslande erfahren und greift zu ernster Rationierung. In Frankreich fangen wir erst an, den Ernst der Lage zu begreifen. Auch wir müssen an gewisse Einschränkungen denken; wir haben schon zu lange gezaudert. Dieser Apachenkrieg ist in vollem Gange, und er wird noch schlimmer werden. Alle deutschen Arsenale arbeiten mit voller Kraft an U-Booten und mit einer Geschwindigkeit, die unsere niemals erreichen werden, sie geben ihnen eine Größe und eine Dauerhaftigkeit, die wir niemals erwarteten. Für ein verspätetes kommen sechs neue, es werden immer mehr, die Blockadedrohung wird immer gefährlicher. Sogar die Zeppeline greifen mit ein, einer hat ein norwegisches Schiff abgefangen. Alle Gelehrten der Verbandsmächte haben ein Mittel zu finden gesucht, um U-Boote aufzuspüren, ehe sie das Torpedo abschießen können, keiner hat Erfolg gehabt. Wir müssen uns vorläufig damit abfinden, daß wir sogar noch lange nach dem Kriege Entbehrungen zu dulden haben werden.

Berlin, 9. Mai. Folgen des U-Bootkrieges. Die „Financial Times" vom 24. April berichten: Bis auf weiteres wird die Manchester Schiffahrts-Kanal-Gesellschaft ihre monatlichen Verkehrsberichte nicht mehr herausgeben.

• • •

Bern, 9. Mai. Aus einer Anfrage im englischen Unterhause geht hervor, daß 30 000 Arbeiter der Munitionswerke in Southlancashire die Arbeit niedergelegt haben, nachdem die Streitigkeiten zwischen der Leitung der Munitionsfabrik und 500 streikenden Arbeitern sechs Wochen vom Munitionsschiedsgericht unberücksichtigt gelassen worden waren. — Eine eine halbe Meile lange Kartoffelpolonaise fand in Kinston statt, wo 14 000 Pfund Kartoffeln in Einzelwagen von sechs Pfund zu zehn Schilling angeboten wurden. Von 5000 erschienenen Personen erhielten tausend nichts.

Rotterdam, 9. Mai. Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge bemerkt die „Times" zur gestrigen Rede Lord Devonports im Oberhaus: Die Aussicht, daß man mit den vorhandenen Vorräten auskommen wird, hängt von zwei Bedingungen ab: erstens von der Abnahme des Verbrauchs und zweitens davon, daß keine außerordentliche Steigerung der Schiffsverluste eintritt. Der Lebensmittelkontrolleur nimmt eine schwere Verantwortung auf sich, wenn er damit sicher rechnet.

Eine widerlegte Greuelnachricht.

Einen neuen Beweis, wie willkürlich von der Entente die Gerüchte über die Erschießung von Belgiern verbreitet werden, bietet der Fall eines gewissen Florimond Prévost in Anhiers. Die spanische Botschaft hatte die deutsche Verwaltung in Belgien um Aufklärung dieses Falles ersucht, da ihr eine Nachricht der französischen Regierung zugekommen war, daß Prévost standrechtlich erschossen sein sollte. Der Bürgermeister von Anhiers hat nun am 23. April festgestellt, daß Prévost lebt und seiner Beschäftigung nachgeht.

Prévost erklärte, daß ihm keinerlei Vorgänge bekannt seien, auf die das Gerücht von seiner Erschießung zurückgeführt werden könnte.

Der Mangel in Frankreich.

Paris, 9. Mai. Ein Erlaß ordnet eine Berufszählung aller nicht unter den Fahnen stehenden Männer von 16 bis 60 Jahren an.

Paris, 9. Mai. Auf den Bericht des Verpflegungsministers hat Präsident Poincaré einen Erlaß unterzeichnet, der alles Mehl und seine Ersatzmittel aus Mais, Roggen, Gerste und Hafer für die Brotherstellung vorbehält.

Berlin, 9. Mai. Gewiß [illegible] Maßnahme ist, wenn unseren Fischkuttern untersagt wird, sich weiter als zwei Meilen von unserer Küste zu entfernen! Die Kutter fahren also überhaupt nicht mehr aus. Hunderte von Kilometern von Netzen bleiben völlig unbenutzt für den Fischfang und werden auch nicht als Abwehrmittel gegen die U-Boote verwendet. Und da keine Kutter mehr fahren, gibt es auch keine Patrouillenschiffe mehr! Was würde man sagen, wenn unsere Generale im letzten Winter die Schützengräben Litten räumen lassen mit der Begründung, man könne es dort vor Kälte nicht aushalten? Die Einstellung der Fischerei, das stillschweigende Verbot der Ausfahrt von Fischkuttern stellt eine ebenso geniale Maßnahme dar. — Die Wasserflugzeuge erwiesen sich als vorzügliche U-Bootjäger. Warum verdreifacht man ihre Zahl nicht? Der will man warten, bis wir keine Schiffe mehr haben? Indessen verwendet Deutschland dieselben Apparate zur Torpedierung unserer Schiffe. Damit besteht vielleicht gerade das Geheimnis der Stärke unserer Feinde, daß sie ihre Kriegsmaßnahmen einheitlich gestaltet haben. Es ist an der Zeit, daß die Verbandsmächte, und besonders Frankreich, das ebenso machen.

Gestaltung der Rechtspflege in Polen.

Warschau, 8. Mai. In der letzten Sitzung der Abteilung für das Justizwesen des provisorischen Staatsrats wurde im Anwesenheit der Abgeordneten der deutschen und österreichischen Okkupationsbehörden die Frage der Uebertragung der Rechtspflege auf den Staatsrat erörtert. Die Vertreter der Okkupationsbehörden erklärten, daß die aufrichtige Absicht ihrer Behörde sich darauf richte, schleunigst die Rechtspflege tatsächlich der Leitung des Staatsrats zu unterstellen. Diese Uebergabe bedeute vom Standpunkt des Staatsrechts die Uebernahme von gewissen Hoheitsrechten durch den Staatsrat, welche eben von der Gerichtsfrage untrennbar seien, da die Rechtspflege grundsätzlich ein Sinnbild der obersten Gewalt darstelle. Daher könne die erwähnte Uebertragung nur auf dem Wege entsprechender Dekrete der Monarchen erfolgen. Der Erlaß derartiger Dekrete verlange aber die vorherige Schaffung von Vorbedingungen, welche dem Staatsrate die Ausübung der Gerichtspflege in ganzem Umfange ermöglichten und zwar unverzüglich nach dem Akte der Uebergabe der Justizverwaltung. Die Okkupationsbehörden sind der Meinung, daß der Aufbau des Gebäudes ihrer Staatlichkeit eine eigene Angelegenheit der polnischen Nation ist, und sie beabsichtigen nicht, in dieser Richtung Schwierigkeiten zu machen. Sie sind jedoch nicht in der Lage, die Dekrete der Monarchen früher zu erwirken, als deren Ausführbarkeit tatsächlich vorbereitet ist. Diese Vorbereitung muß zum Ausdruck kommen durch die Berufung einer entsprechenden Zahl von Beamten durch die Justizabteilung. Diese Beamten hätten am festgesetzten Tage alle Stellen im Gerichtswesen einzunehmen. Wird die von der Justizabteilung bewiesene allergrößte Arbeitsintensität in Betracht gezogen, so kann man angesichts der Notwendigkeit, eine sehr bedeutende Zahl von Gerichtsstellen in Polen zu besetzen, dennoch annehmen, daß diese Angelegenheit im Laufe von ungefähr zwei Monaten erledigt wird. Die Grundsätze der Einrichtung der Gerichtspflege, so wie sie vom Staatsrat im Entwurf festgestellt wurden, sind von den Okkupationsbehörden mit einigen unwesentlichen Abänderungen angenommen worden.

Die Lage in Rußland.

Stockholm, 9. Mai. Während der russischen Unruhen in der letzten Zeit sind in Kronstadt auch eine Reihe von englischen Seoffizieren ermordet worden. Es wird ferner berichtet, daß die russischen Matrosen den englischen Offizieren den Gehorsam verweigern.

London, 9. Mai. Das Reuterische Bureau meldet aus Petersburg vom 8.: Die merkwürdige Auffassung von Freiheit, die man auf dem Lande hat, droht in der Praxis auf einen Mangel an Getreide hinauszulaufen. Ausgedehnte Strecken Land liegen brach, weil es unmöglich ist, Arbeitskräfte zu finden, oder weil die Bauern auf das Land oder die Werkzeuge Beschlag gelegt haben. Die Sache ist ebenso bringend wie die Kriegsführung, und unter den herrschenden Verhältnissen wird es schwierig sein, eine Lösung zu finden.

Der Mißbrauch von Hospitalschiffen beim Feinde.

Berlin, 9. Mai. Durch einwandfreie Beobachtungen und eidliche Bekundungen wurde festgestellt, daß die feindlichen Hospitalschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial und zu anderen Kriegszwecken mißbraucht werden.

Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann eine sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre völkerrechtswidrige Verwendung einigermaßen ausschließen. Der sichere Verwundetentransport blieb also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitalschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gefahren wie andere Schiffe im Sperrgebiet.

Diese vollberechtigte Maßnahme hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere, darunter 1 General und 15 Stabsoffiziere, auf im Mittelmeer fahrenden Hospitalschiffen unterzubringen. In welchem heldenmütigen Geiste unsere Offiziere diese, dem ohnmächtigen Haß Frankreichs entspringende Maßregel auffassen, zeigt ein Ausschnitt aus dem Briefe eines Stabsoffiziers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren und körperlicher Leiden von den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er berichtet an seine Gattin:

„Ich schrieb Dir schon gestern meine persönliche Anschauung über diese Maßnahme, auf die man in Deutschland hoffentlich keinerlei Rücksicht nehmen wird. Wir erfüllen nur eine selbstverständliche Pflicht, genau wie früher in anderen Stellungen."

Zur Erwiderung der französischen Maßnahme, die den bisherigen Völkerrechtsbrüchen Frankreichs würdig zur Seite tritt, wurde unverzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechend der Dienstgrade an von Fliegerangriffen besonders heimgesuchten Punkten des westlichen Industriegebiets untergebracht.

Ministerzusammenkunft in Stockholm.

Stockholm, 9. Mai. (Meldung von Svenska Telegrambyran.) Die dänischen und norwegischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern sind heute morgen zur Teilnahme an der Stockholmer Ministerzusammenkunft eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von schwedischen Ministerpräsidenten herzlich begrüßt und fuhren in königlichen Wagen nach dem Schlosse, wo sie Gäste des Königs sind. Die norwegischen Minister werden um 12 Uhr 15 Minuten vom König empfangen. Heute abend denen befinden sich der Kronprinz, der aus Schonen eingetroffen ist, sämtliche Regierungsmitglieder, die Präsidenten und die Vizepräsidenten des Reichstags, die Mitglieder des Geheimen Ausschusses und andere Reichstagsmitglieder, die schwedischen Gesandten in Christiania und Kopenhagen sowie der dänische und der norwegische Gesandte. Die Konferenz dauert drei Tage.

• • •

Kopenhagen, 9. Mai. Die Zeitung „Berlingske Tidende" schreibt unter dem 8. Mai d. J. zur skandinavischen Ministerzusammenkunft in Stockholm, in dem seit der ersten Ministerkonferenz verstrichenen Zeitraum sei die Lage der skandinavischen Länder ohne Frage schwieriger geworden. Die Zusammenarbeit der skandinavischen Staatsmänner habe jedoch ihre Probe vollauf bestanden und bilde fernerhin einen begrüßenswerten Lichtpunkt.

Stockholm, 8. Mai. Die schwedische Presse befaßt sich in der letzten Zeit viel mit der ungenügenden Weltgetreidevorräte und der infolgedessen drohenden Weltjungerönot. „Aftonbladet" veröffentlicht heute einen Leitartikel über die Frage: Was verzögert den Frieden? und kommt darin zu dem Ergebnis, daß die Entwicklung der Verhältnisse in Rußland und die zu befürchtende Welthungersnot die Beendigung des Krieges beschleunigen müßten. Besonders durch letztere sei eine Lage eingetreten, die die Fortsetzung des Kampfes vollständig sinnlos mache. England strebe danach, Deutschland zu vernichten, während dieses stark im Bewußtsein seiner erfolgreichen Verteidigung im Interesse der Menschheit und der Zivilisation den Frieden angeboten habe, aber nun höhnisch zurückgewiesen, sich gezwungen sehe, gegen seinen unbarmherzigen Feind besser eigene Waffe, den Aushungerungskrieg, zu kehren. Für die neutralen Staten, die in hohem Grade von den Folgen des Krieges getroffen würden, sei es nicht nur Pflicht gegen die Kultur und die Bevölkerungen in den kriegführenden Ländern, sondern auch eine Tat des Selbsterhaltungstriebes, den jetzt sinnlosen Kampf zu Ende zu bringen. Der Hauptausschuß des schwedischen Friedensbundes hat sich an den Minister des Auswärtigen mit einem Schreiben gewandt, in dem dieser gebeten wird, erklärlich der bevorstehenden nordischen Ministerkonferenz die skandinavischen Staaten zu einer Initiative im Sinne der Friedensvermittlung zu bewegen.

Zur Haltung Amerikas.

Washington, 8. Mai. (Reutermeldung.) Das Kriegsdepartement gibt bekannt, daß die Aufstellung von Pionierregimentern angeordnet wurde, die so rasch als möglich zu Arbeiten in der Etappe nach Frankreich geschickt werden sollen.

• • •

Rotterdam, 8. Mai. Nach dem „Daily Telegraph" teilte die statistische Kommission der amerikanischen Handelskammer mit, daß die Vereinigten Staaten den Weltbedarf an Lebensmitteln decken können. Die einzige Schwierigkeit bilde die Transportfrage. (In der Tat! Die Redaktion.)

Washington, 8. Mai. (Reuter.) Vom Kongreß wird die Bewilligung von einer Milliarde Dollar verlangt werden, die zum Bau einer großen amerikanischen Handelsflotte dienen soll, mit der man die Unterseebootsgefahr überwinden will.

• • •

Bern, 9. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus New York, daß der Sekretär des britischen Schatzamts Sir Samuel Lever angekündigt hat, daß die Firma J. P. Morgan & Co. nicht länger in finanziellen Angelegenheiten England vertrete, da die Finanzierung der Alliierten von der amerikanischen Regierung nunmehr direkt besorgt werde. Lever drückte seine große Befriedigung darüber aus, daß die amerikanische Regierung die Alliierten „in ihren finanziellen Schwierigkeiten" unterstütze und bemerkte, daß diese Unterstützung gleichzeitig auch dem amerikanischen Volke zugute komme, da die gelieferten Gelder in Amerika